

für deren Hebung keinesfalls ausreicht, sondern eine
nähere Finanzierung unerlässliche Voraussetzung
jeder Hebung ist.

Gespart kann natürlich auch hier u. da werden. Neue
Pläne, die mehr abliegen, müßten bei Seite gelassen wer-
den. Kostspielige und doch nicht allzu fruchtbare Dinge
wie z. B. die Necrologien könnten vordem aufgegeben
werden. Für das beständige Aufheben der Oktavaus-
gaben habe ich sehr wenig übrig, namentlich wenn sich
die Neu-edition nur im Variantenapparat bemerklich
macht. Ich glaube, daß man sich da öfter zum schlichten
Wiederabdruck der alten Aufgabe entschließen sollte.
Wie viel Kräfte, wie die von Hofmeister und ich wieder
jahrelang durch viele Aufgaben festgelegt gewesen!

Andererseits dürfen die M.G. auf die Dauer nicht verzich-
ten, das neue, namentlich von den Beurteilern ausgebildete
Photographieverfahren für schadhafte Manuskripte, Pa-
liimpseste u. s. w. in geeigneten Fällen für sich anzu-
wenden; da könnte doch sehr wertvolles heraus kommen,
— würde ein Grund, um auf höheren Etat zu drücken!

Das andre Moment, das für die Beurteilung
der Verhältnisse wesentlich ist, ist die in der Zeitrichtung
liegende mindere Bewertung editorischer Arbeit
in der Öffentlichkeit u. auch von Seiten der Fachkollegen.
Auch hier hat die eigentliche Sensation hervorrufoenden
Arbeiten zu meist getan. An einige, die wohl dazu
angetan wären, wie z. B. Petrus de Vinea, geht man
aus Mangel an Mitteln und Arbeitskräften nicht
heran. Vor allem aber ist der mythische Zug oberhand.
Deshalb haben Historiker, die allein editorische oder
quellenkritische Leistungen aufweisen können, keine
Aussicht mehr, eine Universitätsprofessur zu erhalten;

2
so bleiben sie als Privatdozenten entweder sitzen oder
sie verwenden ihre intensivste Arbeit mit wirklich 32
jünglichem Anteil auf andre Aufgaben, die über
das Editorische hinausgehen und den Zwecken der M.G.
nur sehr indirekt noch zügute kommen. Dabei schreibt
sich m. E. in erster Linie das lange Verharren der näm-
lichen Mitarbeiter, anstatt daß sie nur ein Durchgangs-
stadium durchlaufen, und ebenso die relativ doch
geringen Leistungen für die unmittelbaren Zwecke der
M.G. Caspar von Hofmeister hatte ich immerhin
für so begabt und verdienstvoll, daß ich für sie noch
ein baldiges Aufwärtskommen erhoffte; auch Schneider
hat im Ganzen wohl das Zeug dazu. Die Laufbahn aus-
sichten für mittelalterliche Historiker waren allerdings
im letzten Jahrzehnt denkbar schlecht. — Kraumer, den
ich persönlich gar nicht kenne, steht entschieden am
falschen Platze. Mit der Art seiner Begabung könnte
er vielleicht in einer ganz andern Stellung Ersprießli-
ches leisten, es wäre wertvoll, wenn er außerordentlich
eingesetzt werden könnte, zumal er sich nach allem
im Kreise der Monumentisten schwerlich wohl fühlen
kann.

Für die Ableitungsleiter gilt im allgemeinen, daß
die sehr stark gewachsenen Aufgaben eines heutigen
Universitätsprofessors, wenn er sein Lehramt ernst
nimmt und meist nebenher noch andre literarische
Pläne verfolgt, sich nur in Ausnahmefällen ver-
zwingen lassen mit der ~~fortw.~~ Tätigkeit eines wirklich
arbeitenden, die jüngeren Kräfte anleitenden, nicht
nur über den Dingen schwebenden Ableitungsleiters.